

Leipziger Tageblatt

und
Neuziger.

N 356. Dienstags, den 22. December. **1835.**

Bekanntmachung.

Das Klatschen mit Schlitten, Peitschen in der innern Stadt, so wie in den Straßen der Vorstadt ist bei 5 Thlr. Geldstrafe oder, nach Befinden, verhältnismäßigem Gefängniß und Wegnahme der Peitsche verboten. Leipzig, den 21. December 1835.
Die Sicherheits-Behörde der Stadt Leipzig.
Stengel.

Welches Lied soll wenigstens 50 Jahre früher, als es gedichtet war, in Leipzig gesungen worden sein?

In einer hieftweisererscheinenden Schrift: Textor's historischer Bildersaal der sächsischen Geschichte für alle Tage im Jahre, wird im 4. Hefte, des B. B. S. 199 ff. die am 6. Juni 1593 vollzogene Hinrichtung der bei einem, gegen die sogenannten Kryptocalvinisten ausgebrochenen Tumulte des Leipziger Pöbels aufgegriffenen vier Häufelsführer erzählt. Da heißt es denn unter andern: „Das Armenländerglöcklein ertönte*) als die 7. Morgenstunde schlug. Die Schule reihete sich mit dem vorgetragenen Kreuze vor dem Rathhause, wo die dem Tode Geweihten eben das letzte Mal vor Gericht standen, und der Stab über sie gebrochen wurde. Das so ernste Lied: O Ewigkeit du Donnerwort ic. empfing sie, als sie, von den Geistlichen begleitet, den Weg nach dem Blutgerüste antraten.“

Allein dieses Lied hat bekanntlich den mecklenburgischen Kirchenrath, Johann Nitz, zum Verfasser, wie Wegel, Heermagen und andere Hymnologen erwiesen haben. Nitz ward aber erst 1607, im Monate März, also 134 Jahre nach jener Hin-

*) Kann sein; denn nach Vogel's Annalen ward am 10. Sept. 1568 eine Glocke auf den Rathhausthurm gezogen. Ob sie aber 1593 schon als Armenländerglöcklein gebraucht worden, wußt Klafender nicht.

richtung gehören, und seine 9 Bände Gedichte, in welchen sich 609 sogenannte geistliche Lieder und auch das erwähnte: O Ewigkeit du Donnerwort befinden, erschien von 1644—1662. Stände dieses Lied auch in der am frühesten erschienenen Sammlung, so wäre es doch wenigstens erst 50 Jahre nach jener Hinrichtung ins Leben getreten. Ueberhaupt ist die in diesem Bildersaale befindliche ganze Erzählung von dem, in Rede stehenden Tumulte, wie es scheint, ohne historische Kritik abgefaßt, und läßt hier und da die Einmischung ähnlicher Erdichtungen vermuthen, wie sie sich in der Ausführung jenes anticipirten Gesanges kund geben.

G u t e r p e.

Sechste Abendunterhaltung,
den 18. December 1835.

Das heutige, gleichfalls sehr ausgezeichnete Concert begann mit einer Ouverture von E. C. Comrad. (Mpt). Diese Composition, deren ansprechende Hauptmelodie recht gut durchgeführt war, zeigte von nicht geringem Fleiße und Talente ihres Verfassers und wurde mit Beifall aufgenommen. Hierauf wurde ein Mozart'sches Concertino für die Clarinette von Herrn Rosenkranz recht brav vorgebracht, nur die höhern Töne hätten wir zuweilen etwas zarter gewünscht. Mozart's unsterbliche Ouverture zur Zauberflöte erinnern wir uns kaum vollendeter gehört zu haben, wozu freilich die ausgezeichnete